

Anstieg am Aktienmarkt

So wetten Trader auf die Kurserholung

Michael Rasch
12. August 2014



Für Trader besonders interessant erscheint der DAX. Erstens ist er prozentual am stärksten gefallen und könnte sich somit auch am stärksten erholen. (Bild: Reuters)

Die Volatilität ist in die Märkte zurückgekehrt – schlägt nun die Stunde der Trader? Seit Anfang Juli sind DAX, SMI und Dow Jones in der Spitze um etwa 10%, 6% und 4,5% gefallen. Nach diesen deutlichen Abschlägen sind die Indizes tendenziell überverkauft, und einige Beobachter nehmen an, dass der Markt reif für eine Erholung sei. Diese hat am Freitag in den USA und am Montag in Europa auch bereits eingesetzt.

DAX vor einer Zwischenerholung?



QUELLE: BLOOMBERG

NZZ-INFOGRAFIK/lea.

Für Trader besonders interessant erscheint der DAX. Erstens ist er prozentual am stärksten gefallen und könnte sich somit auch am stärksten erholen. Zweitens war er gemessen am Relative-Stärke-Index (RSI) am weitesten gesunken und notierte mit 25 Punkten direkt an der «Kaufzone» (vgl. Grafik). Und drittens ist der DAX mit einem Tief am vergangenen Freitag von 8903 Zählern beinahe exakt auf das März-Tief gefallen (8913 Punkte); Charttechniker würden dies als Unterstützung ansehen bzw. von einem «Doppeltief» reden.

Wie könnte ein kurzfristig orientierter Spekulant nun am besten auf eine solche Erholung wetten? Grundsätzlich eignen sich dafür Optionsscheine und strukturierte Produkte, also beispielsweise Zertifikate. Mit beiden lässt sich auf die Erholung mit einem Hebeleffekt spekulieren. Laut Eric Blattmann von der Bank Vontobel sind in diesem Szenario Knock-out-Zertifikate oder Mini-Futures am besten geeignet. Bei diesen spielen die Volatilität fast keine Rolle. Bei Optionsscheinen hat man einen Nachteil, weil mit den sinkenden Kursen die Volatilität deutlich geklettert ist. So lag der VDAX new, der Volatilitätsindex für den DAX, Anfang Juli bei knapp 15 und ist im Zuge der Korrektur auf gut 20 Punkte gestiegen. Sollte der DAX tatsächlich steigen, dürfte die Volatilität vermutlich sinken. Dies würde sich bei Optionsscheinen negativ auswirken. Grundsätzlich gilt die Faustregel, dass Optionsscheine bei niedriger Volatilität eher günstig und bei hoher Volatilität eher teuer sind.

K.-o.-Zertifikate und Mini-Futures unterscheiden sich dadurch, dass Ko-Zertifikate beim Erreichen der Knock-out-Schwelle wertlos verfallen, während bei Mini-Futures in der Regel ein Puffer eingebaut ist, so dass Anleger noch einen Restwert zurückerhalten. Sonst ist die Funktionsweise im Prinzip identisch. Ob und wie weit bzw. wie lange sich die Erholung tatsächlich fortsetzt, kann derzeit niemand sagen. Je nach Hebel sollte man aufgrund der hohen Volatilität mit einem relativ engen Stopp-loss-Kurs arbeiten.